**„Unkraut wird verbrannt, Weizen geerntet.“**

Anmerkungen zur Predigt von Stammapostelhelfer Schneider am 17.03.2013 in Dresden zur Frage: *Assimilation der Zuhörer durch mentale Programmierung oder exegetische Bibelauslegung?* D. Streich 20.3.2013

Textwort: Johannes 12.27-28

*„Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser*

*Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche*

*deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und*

*will ihn abermals verherrlichen.“*

Zu diesem Bibelwort predigte am vergangenen Sonntag der STAPH. Schneider in Dresden. Man erinnere sich: Dies war also nun die Predigt, von der BA Klingler die aus seiner Sicht unerwünschte Berichterstattung durch das Magazin „[Religionsreport](http://www.religionsreport.de/?p=3426)“ durch eine Ausladung der möglichen Reporter verhindern wollte. Liebendörfer zitiert aus einer Mail der NAK-Verwaltung:

„Wir legen keinen Wert darauf, dass ‚RELIGIONSREPORT‘ über den Gottesdienst von Stammapostelhelfer Schneider am kommenden Sonntag in Dresden berichtet."

Verständlich, dass Klingler lieber einen Bericht hätte, der uneingeschränkt positiv ist. Also berichtet er selbst: [Auf NAK-Mitteldeutschland](http://www.nak-mitteldeutschland.de/aktuelles/berichte/beitrag/den-namen-gottes-verherrlichen-1/) wird die in Schriftform 6seitige Predigt unter der Überschrift „***Den Namen Gottes verherrlichen***“ in wenigen Worten inhaltlich zusammengefasst. Unter anderem heißt es dort:

„*Wir können uns nicht mit dem Herrn Jesus vergleichen, aber wir können von ihm lernen. Auch wir erleben Situationen, wo unsere Seele betrübt ist. Dann suchen wir durch den Heiligen Geist Gottes Willen zu erfahren und richten unser Gebet am Willen Gottes aus.*

*Gott will, dass sein Name durch uns verherrlicht wird. Dies geschieht, wenn wir*

* *auch in Leid, Prüfungen und Ungerechtigkeit Gott treu bleiben,*
* *trotz ausbleibenden Erfolgs aus Liebe zu Gott ihm weiter dienen,*
* *für unseren Nächsten in Not nicht nur beten, sondern auch konkret etwas tun,*
* *mit Blick auf die Zeitverhältnisse durch unser Gottvertrauen und unsere Hoffnung zeigen, dass man Gottes Werk nicht aufhalten kann.“*

Hier nun meine, sicherlich ebenso unerwünschte, aber nicht zu verhindernde Untersuchung der Predigt von Stammapostelhelfer Schneider. Der Artikel bezieht sich auf die originale, wortgenaue Mitschrift der Predigt von Schneider, die mir in schriftlicher Form vollständig vorliegt.

Was im Bericht oben relativ unverfänglich klingt (abgesehen von der Begrifflichkeit „Werk Gottes“ die natürlich ausschließlich auf die NAK zu beziehen ist), steht zwar auch im Originalbericht mehr oder weniger so, ist allerdings dort durch den Bezug auf das Vorbild Jesus enger kontextualisiert und wird beständig deutlich, quasi argumentativ, mit dem eigenen Verhalten der Hörer vernetzt. Zunächst war einleitend von der Heiligung die Rede, die darin bestünde, „*unser Leben und unser Wesen ganz auf Gott aus(zu)richten. So einfach ist das*.“ Das wiederum bedeutet laut Schneider,

„ *dass sein Wort und sein Wille uns ganz durchdringt, dass der heilige Gotteswille unser Leben durchdringt, dass wir geprägt sind von seinem Willen und von seinem Wesen. Das ist Heiligung.“*

Bereits hier wird es für den im neuapostolischen Sprachgebrauch geübten Hörer problematisch. „Sein Wort“ ist nämlich nichts anderes, als eben das, was durch Schneider gerade ausgesprochen wird. Gott, Heiliger Geist und das vom Amtsträger gesprochene Wort sind innerhalb der NAK-Sprache Synonyme. Dadurch wird Schneiders Rede selbst also sofort zum unumstößlichen und direkten Willen Gottes. Schneider weiter:

*„Das geschieht durch das Wort Gottes,* ***wenn es tief in unsere Seele fällt****, und hat Auswirkungen auf alle Facetten unseres Lebens. Wir wollen uns vom lieben Gott heiligen lassen und uns somit auf das Kommen des Herrn vorbereiten*.“

Die Floskel „*wenn es tief in unsere Seele fällt“* heißt übersetzt, ja nicht in Überlegungen darüber zu verfallen oder nachzudenken: Das Gesprochene soll sich direkt im Unterbewusstsein verankern ohne Prüfung durch den Verstand. Ebenfalls wird durch die direkte Anschließung „*und uns somit auf das Kommen des Herrn vorbereiten“* eine kausale Verknüpfung hergestellt: Wer sich nicht dem Wort unterordnet, NAK Sprachgebrauch *heiligt*, wird sich auch nicht auf das Erreichen des neuapostolischen Glaubenszieles vorbereiten können, bzw. noch deutlicher, wird sich selbst davon ausschließen.

Dieser bereits unterschwellig erzeugte Druck wird extrem verstärkt durch das jetzt pseudoargumentativ ins Boot geholte Vorbild Jesus: *„In dieser Hinsicht haben wir ein ganz großes Vorbild, ein einmaliges Vorbild, das ist der Herr Jesus.“* Wer will und kann sich nun noch dieser Rede entziehen, wenn Jesus für ein solches Verhalten ein oder sogar ***das*** Vorbild ist? Schneider schildert fabulierend und ausschmückend im Folgenden den Prozess der konfliktreichen, inneren Entwicklung Jesu, sich zu entschließen, Gottes Wille zu tun und den Weg ans Kreuz zu gehen (siehe Textwort) und folgert:

*„Es war ein tiefer, schwieriger Kampf. Und er kommt uns so nahe, wenn man sich darüber Gedanken macht. Es ging ihm wie uns: Er musste kämpfen!*“

Zwar können ***wir*** uns laut Schneider nicht mit „*dem Herrn Jesus vergleichen. Das ist ein ganz anderes Level, … aber wir können von ihm lernen. Das können wir*“, indem wir „*das jetzt auf uns beziehen, diesen Satz: Jetzt ist meine Seele betrübt.“*

Wieder wird, und nun sehr stark, auf der Gefühlsebene eingehend und ausschmückend fabuliert, dass auch ***wir*** oft betrübt sind durch „*eine Prüfung, ein Leid, eine Verführung*“, so dass wir nicht wissen, „*was geschieht jetzt, was soll denn das sein und warum dies und warum jenes.“*

Nach dem bekannten [NLP-Prinzip](http://www.nlp-ausbildungsinstitut.de/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=326) des *„*Pacing (abholen) und Leading (führen)“ folgen nun also die Handlungsanweisungen für Situationen, in denen die Menschen schicksalhaftes Leid trifft.

„*Was sollen wir dann machen? Dann sollen wir den Heiligen Geist zur Sprache*

*kommen lassen und fragen: Was sagt jetzt der Heilige Geist dazu?“*

Es sei erinnert, dass hiermit nichts anderes gemeint ist, als die in der Predigt erteilten Anweisungen zu befolgen. Die Sprache des Geistes ist das Wort des Predigers! Den direkt im Anschluss gestellten rhetorischen Fragen kann der Hörer nun nicht mehr folgen, das Hirn schaltet um auf pure Rezeption und geht in die Trance:

*„Was macht der Heilige Geist? Er erinnert uns an den Willen des Vaters. Er sagt uns, was der Vater will. Er erinnert uns an unser Ziel. Warum sind wir Gotteskinder geworden? Warum sind wir treu geblieben? Was ist unser Ziel? Der Vater will uns in die Gemeinschaft mit ihm hineinführen.“*

Die von Schneider hier gegebenen Antworten im Sinne der vorgegebenen Zielformulierung sind bereits das beabsichtigte leading. Und genauso geht es weiter:

*„Was wollen wir, was ist unser Ziel? Wir wollen in die Gemeinschaft mit Gott*

*kommen. Das ist unser Ziel, deshalb sind wir Gotteskinder geworden. Das ist der*

*Wille Gottes und ist auch unser Wille. Das ist unsere Priorität: In der Gemeinschaft*

*eins zu werden mit dem Vater.“*

Das alle einschließende und ständig vereinnahmende „***Wir***“ tut sein assimilierendes Übriges und macht jeden Zuhörer zum willenlosen Objekt der Indoktrination. Hinzu kommen die sprunghaften, scheinlogischen Wenn-Dann-Verknüpfungen mit weiteren Anweisungen:

*„Was ist der Wille des Herrn noch? Er will, dass wir seine Zeugen sind, dass wir ihn*

*verkündigen, dass man ihn erkennen kann durch uns. Das ist der Wille des Vaters.*

*Wenn wir das verstanden haben und angenommen haben, dann ändert sich unser Gebet. Dann beten wir auch: Vater, verherrliche deinen Namen! Hilf mir, dass ich deinen Willen ausführen kann …“*

Warum fordert Schneider das ein? Weil der Hörer dann „*das machen kann, was du (*=Gott*) willst*.“ Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass auch hiermit natürlich im Klartext eigentlich gesagt wird, dass das Mitglied dann genau das machen soll, was der Prediger jetzt gerade sagt! Und Schneider fordert im Folgenden ganz deutlich, deklariert als Sprache des Heiligen Geistes:

*„Da müssen wir den Heiligen Geist zur Sprache kommen lassen. Der sagt uns: Was willst du eigentlich; wir waren uns doch eins, du willst das Einssein mit deinem Gott, du willst in die Gemeinschaft kommen mit dem Herrn Jesus – ja, das wollen wir, das ist unser Ziel; wir wollen ganz nah beim Herrn sein –, also, was ist jetzt deine Priorität?“*

Es wird ersichtlich, dass hier immer nach dem gleichen Schema sprachlich gearbeitet und psychologisch manipuliert wird: Beispiele aus der Bibel werden als Redeanlass genommen und mit dem eigenen Leben und/oder auftretenden Problemen verknüpft. In der Folge kommen undifferenzierte, biblische Verhaltensbeispiele als Antworten auf angesprochene Probleme, denen sich der Hörer unter Ausschaltung seines eigenen Willens unterzuordnen hat, indem er z.B. Prioritäten setzt wie eben diese hier:

*„Vater, hilf mir, nimm mir dieses Kreuz weg, schenke mir Gesundheit, schenke mir Arbeit, löse dieses und jenes Problem... Aber unsere erste Priorität wird dann ganz anders. Unsere erste Priorität, das wichtigste Gebet lautet: Vater, lass mich treu bleiben, gib mir die Kraft, dass ich treu bleiben kann …“*

„*Treu bleiben*“ heißt im NAK-Sprachgebrauch aber wiederum nichts anderes, als in der Gruppe zu bleiben, komme was da will. Damit der Verstand zwischendurch aber nicht aufwacht, werden immer wieder verwirrende Scheinzusammenhänge genannt oder sogar unauflösbare Paradoxa eingestreut, denen das Gehirn nicht folgen kann:

*„Was erwartet der liebe Gott von uns? Dass wir beweisen, dass wir verkündigen,*

*mit der Hilfe Gottes kann ein Mensch Gott treu bleiben, was auch kommen mag. Mit*

*der Hilfe des Herrn kann man ihm nachfolgen, was auch geschieht. Was den Menschen unmöglich ist – ihr erinnert euch –, ist mit Gott möglich! Wenn wir unseren*

*Willen an den Willen des Vaters anpassen und sagen: Ja, wir wollen in der Gemeinschaft bleiben, wir wollen das Einssein mit Gott, dann schenkt uns Gott seine Hilfe.“*

### All diese Prinzipien der sprachlichen „Zwangsüberzeugung“ habe ich bereits schon einmal in der Ausarbeitung „[Sprachliche Mittel zur mentalen Zwangsüberzeugung in der Neuapostolischen Kirche – Eine rhetorische Stilmittelanalyse](http://nak-aussteiger2010.beepworld.de/files/mentalezwangsberzeugungindernak.doc) (2008)“ an einem Predigtbeispiel vom jetzigen Amtsinhaber Leber ausführlich dargestellt und dort die wesentlichen Redemerkmale so zusammengefasst (a.a.O. S.8):

* Durch Anknüpfung an allgemeine Erfahrungen entsteht ein Gefühl der Zusammenhörigkeit.
* Die Sprache wird verlangsamt, das Bewusstsein ermüdet.
* Geschichten, Parabeln und bestimmte Worte werden so verwendet, das stimmungsvolle „innere Bilder“ hervorgerufen werden
* Paradoxa, also nicht logische Bestandteile der Rede, werden als scheinlogisch dargestellt. Im Bemühen, den Ausführungen zu folgen, koppelt sich das Bewusstsein von der Realität ab
* Es werden sich wiederholende, rhythmische Elemente eingebaut, die einem das Folgen erschweren, der Sinn geht verloren.
* Der Zuhörer wird aufgefordert, das Gehörte nicht zu überdenken, sondern einfach auf sich wirken zu lassen.
* Geschichten werden so genau geschildert, dass sie die Aufmerksamkeit der Zuhörer ganz in den Bann ziehen. Sie tauchen ganz ein und werden still.
* Starke Gefühlsreaktionen werden planvoll hervorgerufen. Im Gruppenprozess wirkt zudem das Weinen oder Schluchzen der anderen Mitglieder ansteckend.
* Rationales und Irrationales wird so vermengt, als stünde es gleichwertig nebeneinander.
* Indirekt und versteckt formulierte Anweisungen verändern das Verhalten, ohne das „Befehle“ erteilt werden. Man handelt aus „eigenem Willen“ nach den gehörten Worten.

Das Ziel solcher Reden formuliert Schneider dann auch selbst wie folgt:

*„Auch wenn du große Opfer gebracht hast, auch wenn du viel für den Herrn gearbeitet hast, auch wenn du ihm von ganzem Herzen gedient hast und es kommt nichts, hast du dennoch einen Grund, ihm weiter zu dienen, weil seine Liebe zu uns so groß ist.“*

Was wiederum nichts anderes heißt, als dass natürlich immer wieder leidvolle Situationen kommen, dann aber der Hörer auch als Amtsträger trotzdem immer noch einen Grund hat, in dieser Gruppenanbindung „weiter zu dienen“, sich also nicht zu entziehen. Und wenn der „*menschliche Geist keine Antwort findet, da muss man sich zum Heiligen Geist wenden.“* Es ist unnötig, nochmals darauf hinzuweisen, wo der aus Sicht der NAK natürlich zu finden ist. Und dieser Geist rät nun unter der missbräuchlichen Verwendung der Jesuworte erneut: „*Meine Seele ist betrübt, ich versteh gar nicht, warum lässt das der liebe Gott zu? Da kann man theologische Diskussionen nehmen, da kann man menschliche Diskussionen nehmen, das nützt alles nichts. Frag doch mal den Heiligen Geist! Der erinnert uns an das, was der Herr Jesus gesagt hat.“*

In diesem Fall erinnert er sogleich an das Gleichnis vom Weizenfeld und dem Unkraut, das als widrige Umstände gedeutet wird (natürlich könnten das auch Kritiker aus den eigenen oder anderen Reihen sein), über die man sich aber nicht aufregen sollte, denn

„*Unkraut wird verbrannt, Weizen geerntet. Er wollte damit sagen: Lasst das alles; das Unkraut schadet der Ernte nicht, Gottes Walten kann man nicht aufhalten. Das ist auch die Antwort des Heiligen Geistes auf das Geschehen von heute. Man meint manchmal, der liebe Gott müsste da unbedingt eingreifen und das Unkraut ausjäten und mal zeigen, was der richtige Glaube ist und dass Jesus Christus der Sieger ist. Das ist nicht im Sinne des Herrn. Der Herr sagt: Nein, du musst mir nur vertrauen. Hab Vertrauen in die Zukunft, sei beharrlich und warte auf die Ernte.“*

Hier klingt das immer wieder in Predigten zu hörende Motto an, man möge sich durch nichts irritieren lassen: Je schlimmer die Zeit und deren Verhältnisse, desto eher kommt der Herr und holt die NAK-Geschwister alle zu sich. Und „*durch unsere Beständigkeit … kann man erkennen, Gottes Werk kann man nicht aufhalten. Und wächst noch so viel Unkraut, das der Satan gesät hat, die Ernte Gottes wird zu Tag und Stunde bereit sein.“*

Wegen der Nachhaltigkeit wird nun am Ende der Ausführungen wie in einer hypnotischen Raucherentwöhnung auch üblich nochmals betont:

„*Wenn wir betrübt sind, lasst uns immer wieder zum Heiligen Geist kommen und ihn fragen: Was sagst du dazu? Er offenbart uns seinen Willen. Er sagt uns: Mein Wille ist, dass du eins mit mir bist, dass du in die Gemeinschaft mit mir kommst*.“

Und nochmals verstärkend und auf das Ende aller Probleme im Erreichen des Glaubenszieles verweisend fasst Schneider in seinem Schlusssatz zusammen, worum es geht:

*„Und wir bleiben beständig, auch wenn’s ganz schlimm zugeht, weil wir diese innere Sicherheit haben: Die Ernte des Herrn kann man nicht aufhalten! Da stimmt der liebe Gott zu und sagt uns: Wenn du das willst, wenn du deinen Willen und dein Gebet an meinen Willen anpasst, dann wirst du erhört! Amen.“*

Dabei bleiben ist alles, alles andere gilt nicht! Und „dabei bleiben “ müssen aus Schneiders atavistischer Sicht auch die Verstorbenen, die natürlich bei seiner Predigt auch anwesend sind:

*„Wir haben manchmal so die naive Vorstellung, wenn sie rüberkommen, dann ist alles klar. Das ist nicht so! Woher bekommen sie Trost, woher bekommen sie die Antwort? Im Gottesdienst. Sie kommen unter das Wort Gottes, hören genau das gleiche Wort, das wir hören. …Da gibt es keinen Unterschied. … Was im Diesseits wahr ist, ist auch im Jenseits wahr.“*

Aber nur zuhören reicht auch für sie nicht, sie müssen handeln und sogar sich weiter entwickeln und reifen, denn …

*„unsere Geschwister werden ja nicht heiliggesprochen, wenn sie ins Jenseits kommen. Sie sind, wie sie waren. Keiner von denen ist heilig. … Die haben nicht alle geliebt. Die waren nicht mit allen einig. Die waren nicht bereit, zu jedem hinzugehen und zu lieben. Das müssen sie lernen im Jenseits wie wir im Diesseits. Der Vollendungsprozess läuft genau parallel.“*

Aber nicht nur die Predigt brauchen sie, nein, sie brauchen sogar noch mehr:

*„Wie wir Kraft geschöpft haben im Heiligen Abendmahl, schöpfen sie jetzt Kraft im Heiligen Abendmahl, Kraft, eins mit dem Herrn zu sein und nach seinem Willen zu handeln.* ***Das***

***macht das Werk Gottes so groß.“***

Die Ausdehnung dieses Werkes Gottes, also der Neuapostolischen Kirche, hat also wahrlich nicht nur weltliche Dimensionen, sie transzendiert sogar unentbehrlich Zeit und Raum durch Wort und Hostie! Dass auch die Verstorbenen sich also noch vervollkommnen müssen ist meines Wissens ein neuer Aspekt der Visionen von Stammapostelhelfer Schneider und so bisher noch nicht erläutert worden. Will sagen, sie stehen im Widerspruch zum neuen Katechismus und basieren auf vergangenen Vorstellungen. BA Knobloch schrieb 1986 in einem geheimen, eigentlich nur den Bezirksaposteln [überreichten Buch](http://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Das_Entschlafenenwesen) (basierend auf Quellen von 1914):

„Für uns alle liegt es klar auf der Hand, daß die lebenden und die Entschlafenen Apostolischen, die im Herrn gestorben, die treu gewesen sind und sich im Heiligen befinden, das gleiche Wort der Bereitung und Vollendung hören und daß durch die Bezirksapostel an jedem Sonntag den genannten Entschlafenen (und solchen, die der Vater der Liebe herzuführen läßt) das gleiche heilige Mahl gereicht wird. Diese Überzeugung mußte sich nach und nach Bahn brechen! (Bezirksapostel Knobloch 1986, [DAS ENTSCHLAFENENWESEN](http://waechterstimme.orgfree.com/entswes2.html))

Auch Bezirksapostel Klingler formulierte in seinen einleitenden Worten wie folgt in ähnlicher Art:

*Heute dürfen unsere Lieben aus der jenseitigen Welt bewirtet werden durch unseren*

*Stammapostelhelfer. Der Herr wird durch ihn handeln.*

Und die Verstorbenen handeln ja auch, das behauptet jedenfalls der designierte Stammapostel Schneider, wenn er sagt:

"Ich empfinde das als besonders groß zu wissen, unsere Geliebten sind heute Morgen da. Sie haben genau das Gleiche Wort gehört wie wir. Sie werden sich Mühe geben, danach zu handeln ..."

Was machen die wohl da oben? Und was würde Gott bloß machen ohne seine hier bewirtenden,  neuapostolischen Oberkellner?? Fragen über Fragen ...

Fassen wir zusammen:

Die Analyse der Predigt Schneiders zeigt  deutlich, dass die Redeabsicht des zukünftigen Stammapostels Schneider darin besteht, den Hörern  das aus seiner Sicht richtige System an Meinungen, Vorstellungen und Bewertungen zu suggerieren und sie dadurch  einerseits zum Handeln im Sinne der Gruppenzugehörigkeit und des Gruppendenkens zu bewegen und andererseits trotz oder gerade durch Leiden und konstitutive Unterordnung (Subordination) ihre Gruppenzugehörigkeit abzusichern. Die vorgenommene psychologische Beeinflussung kennzeichnet sich nach Lifton durch folgende Ziele (siehe dazu den sehr informativen Artikel  [*Erlöst oder verführt*](http://griess.st1.at/gsk/lavik.htm#41)  von Nils Johan Lavik):

1. Milieukontrolle.

2. Mystische Manipulation.

3. Forderung nach Reinheit.

4. Der Kult des Geständnisses.

5. Die sakrale Wissenschaft.

6. Die Bedeutungverschiebung in der Sprache.

7. Doktrin über der Person.

8. Aufhebung der Existenz.

Dies erreicht er mit einer Fülle von Signalwörtern, vereinnahmenden und devotisierenden Wir- Redewendungen, scheinlogischen, scheintheologischen und/oder paradoxen Textpassagen bei  im Wesentlichen ansonsten inhaltslos bleibenden Ausführungen.  Alles dieses ist keine Predigt, sondern die in allen Sekten praktizierte  Psychomanipulation, die mittels des auf Rezeption reduzierten Bewusstseins die gewünschten Verhaltenstrigger direkt im Unterbewusstsein verankert.

Vorgänge dieser Art werden als mentale Programmierung oder umgangssprachlich auch als Gehirnwäsche bezeichnet. Gleiches ist auch bei der [Untersuchung seiner Predigt in Saarbrücken](http://nak-aussteiger2010.beepworld.de/files/anmerkungenzurschneiderpredigtsaarbrckenfebr2013.doc) deutlich geworden.

Innerhalb der Mitglieder der NAK können diese Zusammenhänge aber nicht wahrgenommen werden, sie sind undenkbar!  Umso schlimmer  ist es deswegen, dass sich von außen niemand für diese nachzuweisende Psychomanipulation und den damit verbundenen geistlichen Missbrauch durch die Führer der NAK interessiert. Man überlässt seitens der Weltanschauungsbeauftragten im ACK oder anderswo die Opfer und Täter sich selbst und drückt beide Augen solange zu, bis man selbst sieht, was man zu sehen wünscht, nämlich eine relativ große und christliche Sondergemeinschaft mit einigen merkwürdigen Dogmen.

Religiöser Wahn macht eben nichts, wenn es nur ein System gibt, in das er sich einordnen lässt und in dem der normal Denkende zum belächelten Außenseiter wird.

Und dafür fehlen mir am Schluss dann doch die Worte …